

# COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de



## Engpass WAN

*Wie Anwender aus dem Bandbreiten-Dilemma herauskommen.*

### SOA – die Deutsche Bank zeigt, wie es geht

Das Geldinstitut hat mit Erfolg einen Kernprozess im Privatkundengeschäft auf Basis einer Service-orientierten Architektur neu aufgesetzt.

Seite 28

### SAP-Berater – ein krisensicherer Job

Experten mit übergreifendem Prozess- und Branchen-Know-how müssen auch in schlechten Zeiten nicht um ihre Einnahmen fürchten.

Seite 34

## In dieser Ausgabe

Nr. 5 vom 30. Januar 2009

## Trends & Analysen

**Gartner kritisiert BI-Nutzer** 5  
Initiativen für Business Intelligence sind oft Stückwerk ohne Strategie.

**Aus für Performancepoint Server** 6  
Microsoft revidiert seine ehrgeizigen Pläne für die Planungssoftware.

**Cisco wird zum Server-Anbieter** 7  
Der Netzausrüster plant eigene Blade-Systeme für virtualisierte Anwendungen.

## Titel



Engpass  
WAN

**Mangelware Bandbreite** 12  
Rezentralisierung, Cloud Computing, Terminal-Server – das Datenvolumen auf den WAN-Strecken explodiert.

**So optimieren Sie Ihr WAN** 14  
Wer seine Netzengpässe beseitigen will, muss nicht immer teuer upgraden. Mit der passenden Technik fließen die Daten wieder ohne Stau.

## Produkte & Praxis

**Kleine Helfer** 18  
Nützliche Productivity-Tools erleichtern die tägliche Arbeit am PC.

**Twittern für Profis** 20  
Obwohl der Kurznachrichten-Dienst nicht für Unternehmen entwickelt wurde, kann er dem Marketing nützen.

**HPs Adaptive Infrastructure** 22  
Erweiterungen im System-Management-Portfolio unterstützen die Planung von Server-Farmen und virtualisierten Umgebungen.

**Entwickeln für das iPhone** 24  
Wenn der App Store die gewünschte Anwendung nicht bietet, ist Eigeninitiative gefragt. Unterstützung bringen ein spezielles SDK und ein Developer Program.

## IT-Strategien

**IT-Ausgaben in Krisenzeiten** 26  
Wenn die Wirtschaft schrumpft, wird gespart – auch an der IT. Investitionen in Prozessverbesserungen können aber die Kosten langfristig stärker senken.

**Deutsche Bank setzt auf SOA** 28  
Das Geldinstitut wählte für den Einstieg in die Service-orientierte Architektur einen Kernprozess im Privatkundengeschäft.

**Neue Regeln machen Arbeit** 30  
Bestimmte Internet-Veröffentlichungen müssen neuerdings an die Deutsche Nationalbibliothek abgeliefert werden.

## Standards

**Menschen** 32  
**Impressum** 44  
**Stellenmarkt** 45  
**Off Topic: Von der IT zu den Bienen** 50  
**Im Heft erwähnte Unternehmen** 50  
**Im Heft erwähnte Personen** 50

## Job & Karriere

**Gefragte SAP-Berater** 34  
SAP-Berater haben auch in der Krise gute Chancen – vorausgesetzt, ihr Wissen begrenzt sich nicht auf ein Modul.

**Kreativ in der Krise** 42  
Wer Ideen hat, wird in schlechten Zeiten nicht so schnell gefeuert.

## COMPUTERWOCHE.de

### Highlights der Woche

#### Tipps für effiziente Projekte

Knappe Ressourcen kennzeichnen Dokumenten-Management-Projekte. Zehn Tipps helfen, Hürden zu umgehen.

[www.computerwoche.de/1885032](http://www.computerwoche.de/1885032)

#### Sony Vaio P im Test

Mit dem „Vaio P“ bringt Sony ein ultrakompaktes Netbook. Wir haben ein Vorserien-Modell getestet.

[www.computerwoche.de/1884923](http://www.computerwoche.de/1884923)

### Best Clicks der Woche

Wenn Outlook-Macken nerven, helfen unsere Tipps und Beschreibungen von Zusatz-Tools.

[www.computerwoche.de/1884573](http://www.computerwoche.de/1884573)

Java-Entwickler lieben Open-Source-Tools. Hoch im Kurs stehen Eclipse, Maven und Subversion.

[www.computerwoche.de/1884858](http://www.computerwoche.de/1884858)

## 7 Prinzipien der InfraStruXure® HD-Ready Architecture

Hohe Geschwindigkeit und Leistungsdichte – jederzeit und überall

Die APC InfraStruXure® HD-Ready Architecture ist die schnellste und einfachste Möglichkeit, aus Ihrem Rechenzentrum eine High Density-Umgebung zu machen. Durch die Implementierung der 7 Prinzipien der InfraStruXure® HD-Ready Architecture bringen Sie Ihr Rechenzentrum auf die Überholspur und auf den Weg zu optimaler Effizienz. Denn es wird nicht nur der verfügbare Platz optimal genutzt, sondern gleichzeitig auch Spielraum für zukünftiges Wachstum berücksichtigt.

Die preisgekrönte InfraStruXure-Architektur bietet eine integrierte und kompatible Lösung für Racks, Reihenkonfigurationen und Räume. Sieben grundlegende Prinzipien ermöglichen ihren Einsatz jederzeit und überall für totale Systemkontrolle und umfassende Sicherheit.

**3 Überwachung der Rack-Temperatur**  
Fügen Sie Lokal- oder Fernüberwachung von Temperatur und Luftfeuchtigkeit an relevanter Stelle hinzu, d. h. in den Racks.



Besuchen Sie uns auf der CeBIT in Halle 12, Stand B49

Bitte achten Sie auch auf unsere Serviceangebote.



Laden Sie das White Paper "Verbesserung der Rackkühlung durch Einsatz von Abdeckblechen" herunter und gewinnen Sie einen iPod touch!



Besuchen Sie uns dazu unter <http://promo.apc.com> und geben Sie den Keycode 72018v ein.

Telefon Deutschland: 0180 100 09 74\*  
Schweiz: 0800 111 469 / Österreich: 0800 999 670

**APC**  
by Schneider Electric

Was die anderen sagen

## Seiten-Spiegel

„Unser Geschäft basiert darauf, ständig die Fähigkeiten aller Angestellten zu bewerten, damit IBM flexibel bleibt und auf die gegenwärtigen und zukünftigen Wünsche der Kunden eingehen kann. Nur wenn wir die Ressourcen auf diese Weise managen, bleiben wir wettbewerbsfähig und können gleichzeitig den wachsenden Kundenanforderungen entsprechen.“

Doug Shelton, IBMs PR-Direktor, zu den unangekündigten Massenentlassungen trotz Big Blues guter Zahlen gegenüber „CNET News“



„Ich bin nicht rot, nicht schwarz,

nicht grün, nicht lila. Ich bin ein Fachmann, kein Politiker.“

Der neue bayerische Datenschutzbeauftragte Thomas Petri in der „Süddeutschen Zeitung“

„Mobile Unterhaltungsangebote oder das zielsichere Auffinden eines Restaurants sind natürlich nur in reichen Ländern gefragt. In den Entwicklungs- und Schwellenländern boomt die Mobiltelefonie dagegen vor allem, weil sie neue Erwerbsmöglichkeiten erschließt oder den Alltag etwas weniger entbehrungsreich macht: Für Millionen armer Menschen in Afrika und Asien ist das Handy auch das erste Bankkonto, die erste respektable Adresse und der erste unzensurierte Informationskanal.“

„Spiegel online“

„Die Google Apps sind angetreten, um for free das zu einem Standard zu machen, was bei anderen Firmen teuer eingekauft werden muss. Das ärgert Microsoft. Das soll aber nicht heißen, dass diese Programme immer und überall umsonst und kostenlos zu haben sein werden.“

„Telepolis“

„Wer unterwegs keinen Breitbandzugang hat, wird viel weniger vom Leben haben.“

T-Mobile-Chef Hamid Akhavan bei „teltarif.de“

CW-Kolumne

## Microsoft übt Schadensbegrenzung

Still und leise trägt Microsoft einen seiner Hoffnungsträger zu Grabe. Mit dem Performancepoint Server hatte der Konzern beweisen wollen, dass er über Infrastruktursoftware hinaus auch im Bereich der Business-Software etwas zu bieten hat. Statt als Lieferant der IT wollte man sich künftig als Berater der Fachabteilungen ins Spiel bringen. Viel Zeit und Entwicklungsarbeit sind deshalb in dieses Projekt geflossen. Auch wurden Partner früh geschult und Tausende Kunden an den Tests beteiligt.

Als dann 2007 der Server für Analyse, Reporting und Planung auf den Markt kam, horchte die Fachwelt auf. Analysten sahen einen neuen Konkurrenten für SAP, Oracle und IBM entstehen, der den Markt von hinten aufrollen würde. Microsoft, so hieß es weiter, besäße nun endlich eine umfassende und technisch gut integrierte Suite für Business Intelligence (BI) und Corporate-Performance-Management (CPM), die das Unternehmen bei Firmenkunden zu einem strategischen Lieferanten und Partner machen würden. Die schiere Größe Microsofts, gepaart mit seiner Dominanz auf dem Desktop (Excel), würde dann auch schnell die Marktverhältnisse verändern.

Kaum verständlich scheinen daher jetzt die Pläne, Performancepoint vom Markt zu nehmen, Teile in den Sharepoint Server zu verlagern und künftig wieder auf klassisches BI mit Analyse und Reporting zu setzen (siehe Seite 6). Vordergründig ist es der Sparzwang, der das Produkt zusammen mit populärer Software wie dem „Flightsimulator“ oder neuen Projekten wie „Popfly“ auf die Streichliste gebracht hat.

Doch beim näheren Betrachten ergibt sich ein anderes Bild: Trotz aller Vorschusslorbeeren ist es Microsoft und seinen Partnern nicht gelungen, Fachabteilungen in größerem Maß zu erreichen. Der Markt für CPM ist heute von einer Reife (Fach- und Branchenwissen) und funktionalen Tiefe der Angebote gekennzeichnet, die es einem Späteinsteiger und Generalisten wie Microsoft zu schwer gemacht haben.

Sascha Alexander  
Redakteur CW



## Leserbriefe



CW 4/09

können, statt der SAP die Modernisierung zu überlassen.

Leuchtturm1969  
(via CW-Forum)

den Freiberufler, wenn der alte Endverkaufspreis stabil bleibt.

Tomte-muc (via CW-Forum)

### Neue Freiberufler-Börse

Freiberufler werden darauf achten müssen, dass sie vom neuen Vermittler nicht billiger als bislang angeboten werden. Große Endkunden kaufen heute leider oft nach dem Minimum-Prinzip ein: Die Kosten für Freiberufler dürfen für mindestens ein Jahr lang nicht steigen. Es darf nur billiger werden. Zumindest im Geschäft mit solchen Endkunden bietet das neue Geschäftsmodell (von Etengo) nur dann einen Vorteil für

### Warum Projekte scheitern

Zwei extreme Haltungen sind zu beobachten:

- **Überproduktion** (overprocessing), denn bei der ERP-Auswahl wird viel Aufwand für übertrieben detaillierte Beschreibung in Pflichtenheften verschwendet.

- **Unprofessionelles Change-Management**, weil das Projekt auf emotionaler Ebene und ohne klare Zielsetzung und Struktur betrieben wird.

Diese Lesermeinung bezieht sich auf den Online-Artikel „ERP-Projekte: Viele Gründer für ein Scheitern“ [www.computerwoche.de/592539](http://www.computerwoche.de/592539).

# Unternehmen fehlt eine Strategie für BI

*Obwohl IT-Manager dem Thema Business Intelligence viel Beachtung schenken, sind die Erfolge bescheiden.*

Von **Sascha Alexander\***

**B**einah gebetsmühlenhaft beklagen die Auguren von Gartner jedes Jahr auf ihrer Fachkonferenz „BI Summit“ die Versäumnisse der Anwender bei der Umsetzung von Business-Intelligence-Initiativen. Es gebe viele Widersprüche in der heutigen Nutzung von BI, kritisierte Andreas Bitterer, Vice President Research, zum Auftakt der Veranstaltung im niederländischen Den Haag. Vielleicht liege es daran, dass CIOs zwar seit 2006 und auch für 2009 dem Thema „höchste Priorität“ einräumten, aber „jeder letztlich etwas anderes darunter versteht“, vermutet Bitterer.

## Politische Querelen und Silo-IT

Statt über Wege zu einer integrierten Unternehmenssteuerung nachzudenken, bildeten Anwender bisher vor allem bestehende (Finanz)prozesse ab und freuten sich an einem verbesserten Berichtswesen. Von einem strategischen, umsichtigen Vorgehen in Sachen BI sei die große Mehrheit der befragten Unternehmen weit entfernt. IT-getriebene Lösungen, interne politische Querelen, Silo-Lösungen und ein Zoo aus Werkzeugen bestimmten das Bild.

Systematische Ansätze, wie sie Gartner seit Jahren mit dem „Business Intelligence Competency Center“ (Bicc) als Steuerorgan für BI-Aktivitäten propagiert, sind dementsprechend selten zu finden. Ebenso mangelt es an gemeinsamen Standards und Definitionen, einem breiten Vertrauen in die Lösungen und ihre Reports sowie an Fachwissen. Die Folge ist laut Gartner, dass über 35 Prozent der Global-5000-Unternehmen auch in den kommenden drei Jahren keine fundierten Entscheidungen auf Basis der Analyse von Geschäftsinformationen treffen können.

## Anspruch und Wirklichkeit

„Es kann doch nicht sein, dass immer mehr Geld in BI investiert wird und sich strategisch nichts ändert“, wundert sich Bitterer. Die vielen Gegensätze zwischen Anspruch und Wirklichkeit gehörten endlich aufgelöst: „Wollen Sie ein Data Warehouse oder ein Data Dump (Datenhalde)? Wollen Sie Datenqualität oder Data Penalty, eine BI-Strategie oder BI-Anarchie? Stehen Kennzahlen nur



**Andreas Bitterer**, Vice President Research bei Gartner, kritisierte auf der Veranstaltung die große Diskrepanz zwischen der Einschätzung und der Nutzung von BI.

für CYA (Cover Your ASS) und sollen lediglich helfen, Boni zu sichern?“

Einmal mehr betonten die Gartner-Analysten vor Teilnehmern aus 34 Ländern, dass es heute keine technischen Probleme mehr seien, die Unternehmen von einer effizienteren Nutzung der Tools und Anwendungen abhielten. Was fehlt, ist vielmehr oft der „Business Case“ für BI. Hierbei sei mehr Engagement der Fachabteilungen gefragt.

Sie sollen nicht im Alleingang BI-Lösungen an der IT vorbei aufbauen, sondern zusammen mit dieser beispielsweise in Workshops zunächst klare Anforderungen definieren.

Aber auch die IT müsse sich intern besser verkaufen. Viele Fachabteilungen hätten laut Gartner das Vertrauen verloren, dass die IT angemessen und schnell auf die steigenden und wechselnden Informationsbedürfnisse reagieren könne. Die Folge sei, dass Fachbereiche wieder mehr eigene, oft Excel-basierende Lösungen aufbauten und mit individuellen Kennzahlen versuchten, ihre finanzielle Performance zu messen. Ebenso wachse das Interesse an analytischen Anwendungen, die Standardprozesse etwa für Planung, Budgetierung und Forecasting abbilden, und auch die Nutzung externer Analyseanwendungen als Software as a Service (SaaS) steige (siehe Kasten „BI-Software als SaaS“).

## BI Competency Center kommen

Doch bei so viel Schatten in der BI-Praxis muss sich auch Licht finden. Und tatsächlich gibt es laut Gartner bereits Unternehmen, die ihr BI-Stückwerk durch ein an einer Strategie ausgerichtetes Vorgehen ersetzen. So hatten im letzten Jahr Teilnehmerbefragungen auf den BI Summits in den USA und Europa gezeigt, dass rund 31 Prozent über ein Bicc verfügen und weitere 38 Prozent eines planen. ◀

\***Sascha Alexander**  
salexander@computerwoche.de



## BI-Software als SaaS

Fachabteilungen sind laut Gartner unzufrieden mit den Anwendungen, die ihnen die IT bereitstellt. Hinzu kommt der ständige **Sparzwang**, der Projekte verhindert. Beides führt dazu, dass sich Unternehmen zunehmend für Web-basierende Angebote wie **Software as a Service** (SaaS) interessieren.

Schon 2010 werden rund 20 Prozent aller Unternehmen industriespezifische Analyseanwendungen über das Web nutzen, erwartet Gartner. Anbieter sind „**Powerbroker**“ wie Nielsen, Thomson Reuters oder IMS

Health, die aufbereitete, aber individuell auswertbare Marktanalysen bieten. Künftig soll es Hunderte Powerbroker geben, die für einen **Bruchteil der Kosten**, die durch den internen Aufbau von BI-Systemen und die Beschäftigung eigener Analysten entstehen, ihre Dienste anbieten können. Hinzu kommen Anbieter wie First American oder Adaptive Planning, die vor allem Standardanwendungen für Planung oder Budgetierung ebenfalls im SaaS-Modell anbieten.

# Microsoft opfert den Performancepoint Server

*Mit dem Analyse-Tool wollte der Softwareriese sich in Finanzabteilungen etablieren. Nun kommt überraschend das Aus. Die Zukunft heißt Sharepoint Server.*

Von **Sascha Alexander\***

Nach jahrelanger Entwicklungsarbeit hatte Microsoft 2007 seine Idee einer integrierten Softwareumgebung für Planung, Budgetierung und Forecasting vorgestellt. Der Performancepoint Server sollte nicht nur das bis dato auf Analyse und Reporting beschränkte Angebot für Business Intelligence (BI) abrunden, sondern dem Hersteller die Tür in die Finanzabteilungen der Unternehmen öffnen.

## Große Pläne mit CPM

Wie viele BI-Konkurrenten wollte Microsoft das Anwendungsgebiet Corporate-Performance-Management (CPM) abdecken. Dieser Begriff steht für Prozesse, Methoden und Kennzahlen, mit denen sich die Unternehmensleistung eines Betriebes messen, überwachen und steuern lässt. CPM-Software verspricht diese Vorgaben zu automatisieren.

Trotz technischer Feinheiten wie der guten Excel-Integration und einem umfänglichen Planungswerkzeug gab es jedoch

The screenshot shows a complex financial dashboard with multiple data tables. The tables contain columns for 'Actual', 'Budget', 'Variance', and 'Target'. The data is presented in a grid format with color-coded cells (green for positive, red for negative). The interface includes a navigation pane on the left and a top menu bar.

Der Performancepoint Server sollte Finanzprozesse abbilden und eine integrierte Planung ermöglichen. Nun wird das Produkt funktional zerschlagen und wandert teilweise in den Sharepoint Server.

von Anfang an Zweifel, ob der Hersteller und seine Partner das Geschäft mit CPM-Anwendungen beherrschen würden.

Anders als beim Verkauf von Infrastrukturprodukten ist hier ein tiefes Branchen- und Fachwissen unabdingbar, um Unternehmensabteilungen und Finanzvorstände zu überzeugen, so die Kritik. Hinzu kam, dass Microsoft spät in einen damals

schon reifen Markt mit starken Konkurrenten wie Business Objects (jetzt Teil der SAP), Cognos (jetzt Teil von IBM) und SAS Institute einsteigen wollte.

## Erwartungen nicht erfüllt

Das plötzliche Aus scheint den Kritikern Recht zu geben (siehe Kasten „Was passiert mit Performancepoint?“). Auslöser war aber wohl in erster Linie das zuletzt enttäuschende Geschäftsergebnis. „Das Produkt hat nie die Umsatzerwartungen von Microsoft erfüllt“, kommentiert Carsten Bange, Geschäftsführer des Business Application Research Center (Barc).

Die meisten Kunden hätten das Produkt nur für Analysen (Proclarity) und zum Aufbau von Business Scorecards genutzt, nicht jedoch für ihre Planung. Es habe zudem eine ganze Weile gedauert, bis Microsoft sein Partnerprogramm auf die Besonderheiten von BI-Pro-

jekten ausrichten konnte, so Bange. Für das Thema Planung wären zudem nochmals spezielles Know-how des Vertriebs und weitere Consulting-Kapazitäten nötig gewesen. Für Microsoft bedeutet die Entscheidung einen herben Rückschlag im BI-Markt, in dem man sich als strategischer BI- und CPM-Anbieter positionieren wollte.

## Sharepoint aufgewertet

Das Management will nun die CPM-Funktionen auf den Sharepoint-Server übertragen, dessen Rolle im Portfolio dadurch weiter aufgewertet wird. Anwender sollen mit Sharepoint, SQL Server und Office genügend Möglichkeiten erhalten, um Reporting- und Analyseaufgaben zu erledigen. „Für größere Planungsszenarien auf Basis von Microsoft SQL Server bot der Performancepoint Server eine Workflow-Komponente zur Prozessunterstützung“, kommentiert Bange. „Diese Funktion scheint komplett zu verschwinden.“ Will Microsoft sein Image wieder verbessern, bleiben nun zwei Optionen: entweder neue Planungsfunktionen selbst entwickeln oder einen CPM-Spezialisten kaufen. ◀

\*Sascha Alexander

salexander@computerwoche.de

## Was passiert mit Performancepoint?

Obwohl Microsoft offiziell noch schweigt, ist offenbar Folgendes geplant:

- Die Scorecard-, Dashboard- und Analysefunktionen wandern in den Sharepoint Server Enterprise.
- Das Performancepoint Service PPS Service Pack 3 soll noch kommen, danach wird aber nicht weiter in die Planungsfunktionen investiert.
- Der Produktname Performancepoint soll zum 1. April von der Preisliste verschwinden und danach das Produkt nur noch für Kunden des Sharepoint Server 2007 (E-CAL) mit Software Assurance erhältlich sein.
- Support für Performancepoint Server soll noch bis einschließlich 2018 geleistet werden.

## Beilagenhinweis

**Vollbeilage:** IDG Business Media GmbH, München;  
**Teilbeilage:** Serview GmbH, Bad Homburg.

## Aus diesen zehn Ländern kommt der meiste Spam



Die Flut unerwünschter Mails schwillt weiter an. Erhebungen des Sicherheitsanbieters Sophos zufolge nutzen Spammer immer raffiniertere Täuschungstaktiken und Verbreitungswege – unter anderem auch Social-Network-Plattformen wie Facebook oder Twitter. Zudem enthalten immer mehr Spam-Mails schädliche Dateianhänge oder Links, die auf infizierte Websites führen. Am aktivsten in Sachen E-Müll sind nach wie vor die **USA** 1. Knapp 20 Prozent aller Werbenachrichten stammten im vierten Quartal 2008 aus den Staaten. **China** 2 hat im Vergleich zum dritten Quartal

(5,4 Prozent) deutlich zugelegt und ist mit einem Spam-Anteil von 9,9 Prozent auf den zweiten Platz vorgerückt. **Russland** 3 belegt mit 6,4 Prozent den dritten Rang, dicht gefolgt von **Brasilien** 4 mit einem Anteil von 6,3 Prozent. Auf den weiteren Plätzen finden sich die **Türkei** 5 mit 4,4 Prozent, **Südkorea** 6 mit 4,1 Prozent und **Indien** 7 mit einem Anteil von 3,6 Prozent. Anschließend folgen drei europäische Länder: **Italien** 8, **Spanien** 9 und **Großbritannien** 10 sind in der Alten Welt die Länder mit dem größten Spam-Versand. (sp)

## Auch IBM will Stellen streichen

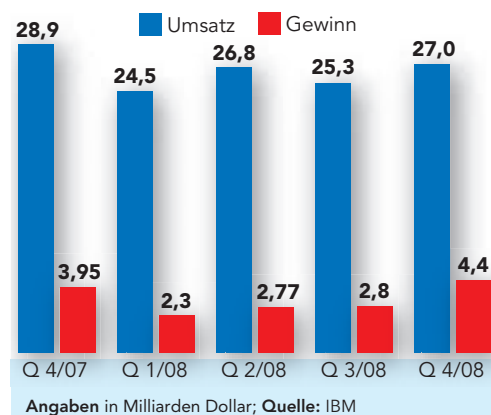
*Trotz hoher Gewinne und guter Aussichten für 2009 muss sich der Konzern offenbar ebenfalls für die Krise rüsten.*

Der Gewerkschaftssite Alliance@IBM zufolge ist IBM dabei, mehr als 2800 Stellen abzubauen – vor allem in den Bereichen Software und Vertrieb/Distribution. In einigen Postings ist sogar die Rede von 16 000 Jobs, die weltweit wegfallen sollen – rund vier Prozent der gesamten Belegschaft.

IBM hat die Zahlen bislang weder dementiert noch bestätigt. Auch zu den betroffenen Standorten wollte sich IBM-Sprecher Doug Shelton, der den Begriff „Entlassungen“ betont vermeidet, nicht äußern. „Wir müssen die Skills der Mitarbeiter kontinuierlich evaluieren, um unsere Ressourcen an die Bedürfnisse der Kunden anpassen zu können“, so die offizielle Sprachregelung. Trotz des zwölfprozentigen Gewinnsprungs

### Gute Geschäfte trotz Krise

Im vierten Quartal 2008 legte IBMs Nettogewinn um zwölf Prozent zu.



im vierten Quartal ist der Konzern gegen die Krise offenbar auch nicht immun. Dass zeigt sich vor allem am Einbruch des Hardwaregeschäfts um 20 Prozent. Auch der wiedererstarkte Dollar macht IBM zu schaffen. Währungseffekte sind mitverantwortlich dafür, dass der Umsatz um sechs Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf 27 Milliarden Dollar zurückging.

Im Vergleich zu anderen großen IT-Anbietern steht IBM allerdings noch gut da. So hatte Microsoft einen Gewinnrückgang um elf Prozent auf 4,17 Milliarden Dollar gemeldet und angekündigt, 5000 Mitarbeiter zu entlassen (siehe Seite 10). Der Quartalsumsatz stieg um nur zwei Prozent auf 16,63 Milliarden Dollar. (sp)